

Die Stationäre Familienarbeit

FAMILIENDIAGNOSTIK UND FAMILIENTRAINING



Elternwohl stärkt Kindeswohl



Gemeinnützige Caritas-
Kinderheim Gesellschaft



Mit Sicherheit gut ankommen

„Das Jugendamt und der Richter haben gesagt, die letzte Möglichkeit für mich und meine Kinder ist die Stationäre Familienarbeit. Eigentlich wollte ich dort nicht hin, das hilft sowieso nicht, die wissen alles besser und das Jugendamt will mir sowieso die Kinder wegnehmen. In den ersten drei Monaten überprüfen die Mitarbeiter mit mir, ob ich meine Kinder erziehen kann oder nicht. Sie zeigen mir, was ich tun muss, um eine gute Mutter zu sein. Nach vier Wochen habe ich gemerkt, dass die Kinder mehr auf mich hören, obwohl ich sie nicht mehr anschreie und schlage“.

So oder so ähnlich beschreiben Eltern zu Beginn ihres Aufenthaltes in der *Stationären Familienarbeit* des Caritas-Kinder- und Jugendheimes ihre Probleme. Lange hatten sie geglaubt, ihre Schwierigkeiten allein in den Griff bekommen zu können. Einige hatten sich auf ambulante Hilfen eingelassen, doch am Ende verbesserte sich nichts. Ganz im Gegenteil wird deutlich, dass ihre Kinder vielleicht nicht bei ihnen bleiben können.

Oft hilft dann nur ein Eingriff von Außen, wie eine richterliche Empfehlung oder eine drohende Inobhutnahme, um Eltern über diesen Leidensdruck in eine Veränderungsbereitschaft zu bringen, als Voraussetzung für einen Neuanfang in der Familie: Raus aus dem Chaos und Durcheinander, raus aus der permanenten Überforderung.

Hier ist nicht „mehr desselben“ gefragt, sondern ein neuer Weg der Hilfe: Die stationäre Aufnahme der ganzen Familie, das heißt aller Familienmitglieder, die aktuell zusammenleben. Eine enge Begleitung und Hilfestellung für Eltern und Kinder, zunächst in Form einer 3-monatigen Prozessdiagnostik und, wenn notwendig, einer sich anschließenden Trainingsphase.

Ein neuer Weg der Hilfe

Die Familien wohnen in ansprechend ausgestatteten Wohnbereichen im *Caritas-Kinder- und Jugendheim* an der Unlandstraße. In den Räumen der *Stationären Familienarbeit* leben sie zusammen mit anderen Familien in ähnlichen Lebenssituationen. Bald steht in der Nachbarschaft ein weiteres, neues Haus den Familien zur Verfügung.

Der stationäre Rahmen ist sowohl Kontroll- als auch Schutzraum für Eltern und Kinder. Er sichert das Kindeswohl und bietet intensive Unterstützung und hilfreiche Lernerfahrungen.

Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *Stationären Familienarbeit* ist es, die Eltern zu begleiten, anzuleiten und zu beraten, wenn diese mit der Alltagsbewältigung überfordert sind: Wie den sechs Monate alten Säugling versorgen? Wie den älteren Kindern gerecht werden? Wie mit den vielen Schulden und dem wenigen Geld klarkommen? Wie regelmäßig etwas zu Essen im Kühlschrank haben? Wie eine für alle Familienmitglieder wichtige Tagesstruktur schaffen? Wie die Beziehungskonflikte lösen? Wie das alles unter einen Hut bekommen?

Die pädagogischen Fachkräfte geben praktische Anleitung und konkrete Unterstützung im Alltag. Sie beraten die Eltern in allen relevanten Lebensbereichen, von der Kinderversorgung- und -erziehung über die Haushaltsführung- und -finanzierung bis hin zu Partnerschafts- und Ehefragen. Sie vermitteln notwendiges praktisches Wissen und sie erarbeiten mit den Eltern neue Sicht- und Handlungsweisen, die Voraussetzungen für positive Entwicklungen sind.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben jedoch auch notwendige Rahmenbedingungen und Regeln vor. Sie überprüfen, ob Eltern vereinbarte Regeln und Wege einhalten, die ihnen z. B. eine Bewältigung von Stresssituationen ohne Schütteln des Säuglings oder Schlagen des Kindes ermöglichen. Denn vor allem anderen haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Sicherheit und den Schutz aller aufgenommenen Familienmitglieder zu gewährleisten. Väter und Mütter bleiben aber in der Verantwortung für das Kind.

Je mehr sich Eltern in ihrem Handeln als kompetent und erfolgreich erleben, umso selbstsicherer werden sie. Ihr wachsendes Vertrauen zu eigenen Stärken und Fähigkeiten wirkt sich stabilisierend und absichernd auf ihre Kinder aus.

Durch die Förderung der elterlichen Kompetenz verbessern sich die psychosozialen Entwicklungsbedingungen für die Kinder. Eventuelle Entwicklungs- und Reifungsverzögerungen der Kinder werden in der *Stationären Familienarbeit* gezielt heilpädagogisch aufgearbeitet.

Strukturgebend und anleitend, konfrontativ und kooperativ, fordernd und fördernd, begleiten die Fachkräfte der *Stationären Familienarbeit* die Familien bei der Entwicklung von nachhaltigen Lösungen für die komplexen Problemlagen. Es geht darum, die Eltern zu unterstützen und stark zu machen, für ihre Kinder entwicklungsförderliche familiäre Bedingungen zu schaffen und eine Lebensqualität zu entwickeln, die ein befriedigendes Zusammenleben aller ermöglicht.



Tapetenwechsel

Warum jedoch eine stationäre Familienhilfe, warum nicht all das ambulant, vor Ort?

Der vertraute, private Raum dieser Familien lässt keine positiven Veränderungen mehr zu. Eltern haben eher das Anliegen, in Ruhe gelassen zu werden, ihr Familiensystem zu schützen und Probleme zuzudecken. Sie halten fest an eigener ungekonnter Problembewältigung und erleben Unterstützung als bedrohlich.

Im Privatraum bleiben unkontrollierte Orte und Zeiten, in denen verheimlicht wird und das Kindeswohl gefährdet sein kann.

Der stationäre Raum ermöglicht Zeugenschaft und damit Realitätsbewusstsein. Er bietet die Grundlage für Motivation und Veränderung.

Die stationäre Aufnahme im *Caritas-Kinder- und Jugendheim* mit ihren völlig anderen Lebensbedingungen setzt die Familie wieder in Bewegung. Ein Neuanfang in einem unterstützenden und entwicklungsbejahenden Umfeld.

AUF EINEN BLICK

Stationäre Familienarbeit*

Angebot Kriterien	Stationäre Familiendiagnostik	Stationäres Familientraining
Anschrift	Unlandstraße 101 48431 Rheine ☎ 0 59 71/40 02 - 49	Unlandstraße 101 48431 Rheine ☎ 0 59 71/40 02 - 49
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Krisenhafte Familien/chronische Multiproblemfamilien mit differenzier-tem Klärungsbedarf des Familien-systems und seiner Mitglieder • Familien, bei denen die psychische und physische Sicherheit einzelner Mitglieder nicht ohne massive Kontrolle gewährleistet ist • Multiproblemfamilien, deren positive Entwicklung unter den bisherigen sozialräumlichen, materiellen, sozialen, kommunikativen und inter-aktiven Bedingungen nicht mehr zu erwarten ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Multiproblemfamilien und Familien mit gravierenden Erziehungsdefizi-ten, die nur unter stationären Bedin-gungen in einem schützenden und kontrollierenden Trainingsfeld Ent-wicklung erwarten lassen • Familien, bei denen die psychische und physische Sicherheit einzelner Mitglieder noch nicht ausreichend gewährleistet ist • Multiproblemfamilien, deren positive Entwicklung unter den bisherigen sozialräumlichen, materiellen, sozialen, kommunikativen und inter-aktiven Bedingungen nicht mehr zu erwarten ist.
• Rechtsgrundlage	• Je nach Auftrag und Familien-konstellation §§ 19, 27 ff und 34 SGB VIII	• Je nach Auftrag und Familien-konstellation §§ 19, 27 ff und 34 SGB VIII
• Aufnahmealter	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder 0 -16 Jahre • Eltern aller Altersstufen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder 0 -16 Jahre • Eltern aller Altersstufen
• Geschlecht	Mädchen und Jungen Mütter und Väter	Mädchen und Jungen Mütter und Väter
Ziel und Auftrag	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialpädagogische und psycho-logische Familiendiagnostik mit dem Ziel, gerichts- und entscheidungs-relevante Ergebnisse vorzulegen • Familientraining • Schutz des Kindes • Absicherung des Familienzusam-menhaltes • Psychische, soziale und materielle Stabilisierung des Familiensystems • Entwicklung und Förderung elterlicher Kompetenz • Förderung der psychosozialen Entwicklung der Kinder • Neuordnung des Familiensystems • Perspektiventwicklung und Realisierung • Aktive Hilfeplanentscheidung nach drei Monaten 	<ul style="list-style-type: none"> • Familientraining: Elterncoaching, Eltern- und Familienkurse • Schutz des Kindes • Absicherung des Familien-zusammenhaltes • Psychische, soziale und materielle Stabilisierung des Familiensystems • Entwicklung und Förderung elterlicher Kompetenz • Förderung der psychosozialen Entwicklung der Kinder • Perspektivklärung und Realisierung
Betreuungsdauer	• 3 Monate, max. 5 Monate	• 3 bis 9 Monate

Angebot Kriterien	Stationäre Familiendiagnostik	Stationäres Familientraining
Intensität <ul style="list-style-type: none"> • Größe des Betreuungssystems • Betreuungsschlüssel • Pädagogischer und therapeutischer Dienst inkl. Bereitschaft davon <ul style="list-style-type: none"> • Bereitschaftsanteil • Sozialpädagogische Fachkräfte • Therapeutische Fachkräfte 	15 1 : 1,76 8,50 1,00 6,50 davon: 75 - 100 % diplomierte Fachkräfte 0 - 25 % Fachschulabsolventen 1,00 Diplompsychologen/Psychotherapeuten diplomierte Fachkräfte mit Zusatzausbildung gem. Erziehungs- und Hilfeplanung	5 1 : 2,99 1,67 0,10 1,37 davon: 75 - 100 % diplomierte Fachkräfte 0 - 25 % Fachschulabsolventen 0,20 Diplompsychologen/Psychotherapeuten diplomierte Fachkräfte mit Zusatzausbildung gem. Erziehungs- und Hilfeplanung
Standort und Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> • Separater Gebäudeflügel im Caritas-Kinder- und Jugendheim • 3 Etagen • Differenzierte Familienwohnbereiche • Verschiedene Betreuungswohnungen im Caritas-Kinder- und Jugendheim 	
Hilfeart	<ul style="list-style-type: none"> • Stationär • Nachfolgende teilstationäre Hilfe oder ambulante Familienarbeit möglich • Betreuung junger Mütter auch in Zusammenarbeit mit dem Jugendwohnhaus 	<ul style="list-style-type: none"> • Stationär • Nachfolgende teilstationäre Hilfe oder ambulante Familienarbeit möglich • Betreuung junger Mütter auch in Zusammenarbeit mit dem Jugendwohnhaus

* Für die Stationäre Familienarbeit gilt eine gesonderte Entgeltvereinbarung, aufgliedert in Familiendiagnostik und Familientraining



Sind wir gute Eltern?

Die Eltern und ihre Kinder werden in der *Stationären Familienarbeit* mit ihren Ressourcen und ihren Problemen dort abgeholt, wo sie stehen. Sie lassen sich ein Stück des Weges führen und begleiten, damit sie stabilisiert und mit neuen Handlungsmöglichkeiten ausgestattet alleine weitergehen können.

Als Grundlage für eine gezielte Arbeit mit der ganzen Familie sind einige wichtige Fragen zu beantworten:

- Wo genau liegen die Ressourcen und Problemfelder der Familie?
- Welche Kompetenzen sollten gestärkt werden, um eine positive Weiterentwicklung zu ermöglichen?
- Wie ist die Bindung zwischen Eltern und Kind einzuschätzen?
- Welchen Entwicklungsstand haben die Kinder?
- Wie ist die Erziehungsfähigkeit der Eltern zu beurteilen?

Auf diese Fragen antwortet zu Beginn des Aufenthaltes eine integrierte und umfassende Diagnostik. Deren Aussagekraft profitiert von dem Zusammenspiel der psychologischen Diagnostik und der auf die alltägliche Lebensrealität bezogenen sozialpädagogischen Diagnostik.

Nach drei Monaten entscheiden alle Beteiligten im Rahmen der Hilfeplanung über die weitere Perspektive der Familie.

Ist ein stationäres Training notwendig, wird das während der Diagnostikphase bereits begonnene Familientraining neu ausgerichtet und fortgesetzt.

Wenn sich in der Diagnostik herausstellt: „Es geht nicht!“, wenn eine Trennung von Eltern und Kind notwendig erscheint, ist es von großer Bedeutung, dass die Eltern diese Entscheidung mit all ihren Konsequenzen mitentwickeln und bestenfalls mittragen können. Eine miteinander entwickelte und gemeinsam getragene Entscheidung ist für alle Beteiligten auf Dauer hilfreich. Einerseits können sich die Kinder auf eine neue Lebensperspektive erst einlassen und sich leichter orientieren, wenn sie hierzu die Erlaubnis ihrer Eltern haben. Andererseits können auch die Eltern mit sich versöhnlich leben, wenn sie in ihrer Verantwortung für ihr Kind die Entscheidung für dessen weitere Entwicklung mitentwickelt und mitgetroffen haben.



Learning by doing

„Wir schützen und belasten euch, sind klar in den Rückmeldungen und transparent in unserem Handeln“. Dies ist eine wichtige und grundsätzliche Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *Stationären Familienarbeit* gegenüber den Eltern.

Mit dem Wissen um die schwierigen, oft beängstigenden Erfahrungen der Eltern in ihrer Vergangenheit stellen sich Pädagoginnen und Pädagogen für Übertragungen zur Verfügung, reflektieren mit den Eltern den Unterschied zwischen Gestern und Heute und bieten sich nicht zuletzt für korrigierende Erfahrungen an.

So macht eine junge Mutter die Erfahrung, dass Konflikte wertschätzend und lösend angegangen werden und nicht respektlos und gewalttätig.

Eltern werden verantwortlich angesprochen, in einem ständigen Austausch die nächsten Lernschritte geplant, Wochen- und Tagespläne erarbeitet, praktisch umgesetzt und gemeinsam ausgewertet.

Eine große Methodenvielfalt ermöglicht es, individuellen Lern- und Entwicklungswegen gerecht zu werden: Video-Home-Training, Familientraining, Kommunikationstrainings für den Einzelnen oder auch für Paare, Konflikt- und Krisenarbeit sowie psychotherapeutische Bearbeitungsangebote bei einer eigenen schwer belastenden Lebensgeschichte, um nur die Wichtigsten zu nennen.

Die Entlastung und Förderung der Kinder ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung des familiären Systems: ein kindzentriertes spieltherapeutisches Angebot sowie heilpädagogische, psychomotorische und schulische Förderung tragen hierzu bei.

Transparenz im Tun, Rückmeldung zu Gelerntem und auch Konfrontation mit Versäumtem gehören dazu, wenn Eltern als für ihr Leben und die Entwicklung ihrer Kinder verantwortlich angesprochen werden sollen.

Blick nach vorne

Das stationäre Familientraining verfolgt konsequent das Ziel, dass die Familien ihre eigenen Ressourcen erkennen, ausbauen und nutzen.

In einem strukturierten und geplanten Alltag lernen Eltern

- einen auf die eigenen und kindlichen Bedürfnisse ausgerichteten Tagesablauf zu gestalten
- sich in ihrer Elternrolle neu zu orientieren
- den Kindern absichernde und unterstützende Bindungsangebote zu machen
- das Wohl der Kinder in den Blick zu nehmen und selbständig abzusichern.

Wenn es den Eltern gelungen ist, neue, erfolgreiche Verhaltensweisen zu erlernen und zu integrieren, profitiert das Kind. Es erlebt zunehmend geschützt und versorgt zu sein und fühlt sich als Kind gesehen und verstanden - wesentliche Schritte zu einer sicheren Bindung.

Wenn das Zusammenleben weiterhin möglich ist, wenn es den Eltern gelungen ist, neue, erfolgreichere Handlungsweisen zu erlernen und zu integrieren, heißt es „lösen“. Lösen aus dem zwar manchmal engen, da fordernden Rahmen, aber auch aus dem damit verbundenen Schutz und der beruhigenden Absicherung durch die Sozialpädagogen und Therapeuten. Auch hier Schritt für Schritt.

Nach dem Zusammenleben mit anderen Familien im stationären Familientraining gestaltet die Familie in der letzten Phase des Trainings ihr Leben in einer separaten Wohnung auf dem Gelände des Caritas-Kinder- und Jugendheimes.

Auch hier Schritt für Schritt in mehr Eigenständigkeit und Verantwortung als letztes Übungsfeld für die Zeit danach. Eine „unterstützende Hand“ bleibt im Hintergrund.

Diese „Hand“ – Mitarbeiter der stationären oder ambulanten Familienarbeit des Caritas-Kinder- und Jugendheimes – bleibt, selbst wenn die Familie nach insgesamt einem Jahr oder auch früher in eine eigene Wohnung außerhalb der Einrichtung umzieht. Mit zunehmender Selbständigkeit zieht sie sich dann nach und nach zurück.



Die *Stationäre Familienarbeit* im *Caritas-Kinder- und Jugendheim Rheine* ist ein über langjährige Erfahrung abgesichertes Angebot der Jugendhilfe für Familien in besonders schweren Problemsituationen. Die stationäre Aufnahme der Familie unter einem Dach, und dementsprechend die intensive Arbeit mit allen Familienmitgliedern, beinhaltet die Chance, dem Wohl des Kindes in besonderer Weise gerecht zu werden. Familien, deren Zerfall in ihrem gewohnten Umfeld und zum Schaden ihrer Kinder vorprogrammiert ist, finden hier den Ausgangspunkt für eine befriedigende Zukunft in Eigenverantwortung und Selbständigkeit.



Herausgegeben von

Caritas-Kinderheim gemeinnützige Gesellschaft mbH
Caritas-Haus, Lingener Straße 11, 48429 Rheine
Telefon (0 59 71) 8 62 - 0
Telefax (0 59 71) 8 62 - 3 85

Bankverbindung

Stadtsparkasse Rheine 7046410 (BLZ 40350005)
Darlehnskasse Münster 4 047 500 (BLZ 40060265)

Schlussredaktion

Brigitte Erben, Ulrike Werning, Norbert Dörnhoff

Redaktionelle und gestalterische Beratung

Stefan Gude, Pressestelle Caritas Rheine

Gestaltung und Druck

Lammert-Druck, Rudolf Lammert GmbH
Bevergerner Straße 51 · 48477 Hörstel-Riesenbeck

Caritas-Kinder- und Jugendheim

Unlandstraße 101, 48431 Rheine

Telefon (0 59 71) 40 02 - 0

Telefax (0 59 71) 40 02 - 60

E-mail: kinderheim@caritas-rheine.de

Internet: www.caritas-rheine.de/kinderheim
(01/2011)